

Laszlo Alex

Beruflicher Bildungsweg eines Schuljahrganges

Die folgende Berechnung hat zum Ziel, den beruflichen Bildungsweg eines Schuljahres darzustellen. Die statistischen Grundlagen hierfür sind sehr lückenhaft, die Berechnung muß sich daher auf eine Vielzahl von Annahmen und deren Plausibilitätskontrolle stützen.

Im ersten Teil werden die Einmündungen der Übergänger und Abgänger aus der Sekundarstufe I 1979 dargestellt und die hierfür notwendigen Annahmen und Berechnungen erläutert. Im zweiten Teil wird der weitere Bildungsweg dieses Jahrganges aufgrund der Ausbildungsverhältnisse 1979 ermittelt.

Übergänge und Abgänge aus der Sekundarstufe I 1979

Die Unterscheidung zwischen Übergang und Abgang bezieht sich auf den Wechsel der Schulform. Beim Übergang findet eine Bewegung zwischen den Klassen innerhalb der gleichen Schulform z. B. zwischen Klassenstufen 10 und 11 des Gymnasiums statt, der Abgang bezeichnet dagegen das Verlassen der Schulform. Die Berücksichtigung der Übergänge ist erforderlich, um den Bildungsweg eines vollen Schuljahrganges (Altersjahrganges) darzustellen.

Tabelle 1: Übergänge und Abgänge aus der Sekundarstufe I 1979

1. Gymnasiale Oberstufe (Klasse 11, Übergänge aus der Klasse 10 von Gymnasien, Realschulen, Gesamtschulen) *)	234.000
2. Berufsgrundbildungsjahr (schulisch)	57.000
3. Berufsvorbereitungsjahr	50.000
4. Berufsfachschule, 1. Schuljahrgang	171.000
5. Sonstige Ausbildung hier: Fachoberschule, Fachgymnasium	49.000
6. Förderlehrgänge der Bundesanstalt für Arbeit	15.000
7. Arbeit/Berufsschule	13.000
8. Duale Ausbildung	459.000
9. Insgesamt	1.048.000
davon Schulabgänger aus dem Sekundarbereich I: 840.000	

*) Darunter 26.000 Zugänge aus der Realschule

Die einzelnen Positionen beruhen auf folgenden Angaben bzw. Annahmen:

Zu 1) In der 11. Klasse der gymnasialen Oberstufe einschließlich Gesamtschule befanden sich 1978 213.000 Schüler.

Für die Schätzung 1979 sind die Schülerzahlen in der 10. Klasse 1978 verwendet worden (544.500). Der Anteil der Übergänger von der 10. Klasse 1978 in die 11. Klasse 1979 ist mit 43% angenommen. Dies entspricht dem leichten Anstieg der Vorjahre (1977/41%, 1978: 42%).

- Zu 2) Quelle: Kultusministerkonferenz der Länder.
- Zu 3) Quelle: Kultusministerkonferenz der Länder. Die Gesamtzahl der Schüler aus BGJ und BVJ ist identisch mit der entsprechenden Zahl des Statistischen Bundesamtes. In: Berufliches Schulwesen 1979.
- Zu 4) Die Ermittlung der Übergänge aus allgemeinbildenden Schulen in Berufsfachschulen (BFS) bedarf einer Reihe von Berechnungen. Zum Beginn steht die „Bereinigung“ der schulstatistischen [1] Angaben. Die Bereinigung betraf den Abzug von Schülern im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und dergleichen, die bei manchen Länderangaben unter Berufsfachschülern erfaßt werden.

Die Tabelle 2 enthält die bereinigten Werte für 1976 bis 1979 (gerundet):

Der rechnerisch ermittelte Abgang durch Bildung von Differenzen von aufeinanderfolgenden Schuljahrgängen in aufeinanderfolgenden Schuljahren (z. B. Schüler 1978, 2. Schuljahrgang abzüglich Schüler 1977 1. Schuljahrgang) liegt erheblich höher (1976/77 um 27.700; 1977/78 um 28.800 und 1978/79 um 38.700) als die entsprechenden Schulabgängerzahlen in der Schulstatistik. Eine Erklärung für diese Differenzen liegt darin, daß von dem rechnerisch ermittelten Abgang ein nicht unerheblicher Teil im Berufsfachschulsystem verbleibt und einen neuen Ausbildungsweg beginnt. Dies wird durch eine Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung bei Abgängern von Berufsfachschulen im Herbst 1979 bestätigt. 33% von den Abgängern aus dem 1. Schuljahr im Sommer 1979 befanden sich zum Befragungszeitpunkt wieder in einer Schule, davon etwa drei Viertel (oder 25% der Abgänger) in einer Berufsfachschule [2]. Dieser Anteil (25%) wird auch für die folgende Berechnung zugrundegelegt.

Für die Ermittlung des Zugangs aus allgemeinbildenden Schulen sind noch Angaben über den Zugang von Absolventen des Berufsgrundbildungs- und des Berufsvorbereitungsjahres in Berufsfachschulen erforderlich. Nach der Schülerbefragung der Länder 1979 strebten 5% der BVJ-Absolventen und 11% der BGJ-Absolventen den Besuch

Tabelle 2: Schüler in Berufsfachschulen

Schuljahr	insgesamt	1. Schuljahrgang	2. Schuljahrgang	3. Schuljahrgang	rechner. Abgang	Abgänger lt. Schulstatistik
1976 Abgang *)	272.700	164.700	97.000	11.000		
		67.300	87.000	11.000	165.300	138.100
1977 Abgang *)	288.800	181.400	97.400	10.000		
		76.800	87.900	10.000	174.700	149.100
1978 Abgang *)	316.100	202.000	104.600	9.500		
		92.800	95.400	9.500	197.700	159.000
1979	333.900	215.400	109.200	9.200		

*) Während und am Ende des Schuljahres

einer beruflichen Vollzeitschule an. Nach der BIBB-Befragung im Oktober 1979 [3] befanden sich aber 27% der Abgänger aus dem Berufsgrundbildungsjahr in einer Berufsfachschule. Die korrespondierende Angabe für die Abgänger aus dem Berufsvorbereitungsjahr ist aus einer neuen Erhebung des Bundesinstitutes entnommen: Von den Abgängern aus dem Berufsvorbereitungsjahr 1980 waren im Herbst 1980 etwa 20% in beruflichen Vollzeitschulen. Unterstellt man, daß diese realisierten Übergangsquoten auch für die vergangenen Jahre galten, dann können die Zugänge aus BVJ/BGJ mit Hilfe der statistischen Bestandszahlen (Bestand im Vorjahr) berechnet werden. Für diese Zugänge wird, genauso wie für den „innerfachschulischen“ Übergang (d. h. für Schüler, die nach Absolvierung eines Ausbildungsganges in einer Berufsfachschule ihre Ausbildung mit Aufnahme eines neuen Ausbildungsganges fortsetzen), angenommen, daß sie statistisch unter den Schülern im 1. Schuljahrgang erfaßt sind.

Tabelle 3: Berufsfachschüler im 1. Schuljahrgang nach schulischer Herkunft

	1977	1978	1979
Berufsfachschüler im 1. Schuljahrgang,	181.000	202.000	215.000
davon			
Zugänge von BGJ/BVJ	11.000	15.000	21.000
Zugänge vom BFS	17.000	19.000	23.000
Zugänge aus allgemeinbildenden Schulen	153.000	168.000	171.000

Zu 5) Die Angabe beruht zum einen auf der aus der Schulstatistik ermittelten Zahl der Schüler in Fachoberschulen und Fachgymnasien. Im Schuljahr 1978 befanden sich 45.100 Schüler im 1. Schuljahrgang in diesen Schulen. Zum anderen ist unterstellt, daß diese Zahl in gleichem Maße ansteigt, wie die Zahl der Absolventen mit Real- oder gleichwertigem Abschluß zwischen 1978 und 1979 (+ 8%).

Zu 6) Die Zahl beruht auf der Angabe der Bundesanstalt für Arbeit, bereinigt durch Schülerzahlen, die im Berufsvorbereitungsjahr bereits erfaßt sind.

Zu 7) In der Schülerbefragung der Länder 1979 gaben 1,5% der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I an, daß sie im Anschluß an die Schule eine Arbeit aufnehmen wollen.

Zu 8) Der Zugang von allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I in das duale System ist als Differenz zwischen der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 1979 (640.000) und der Zahl der Zugänge aus beruflichen Vollzeitschulen einschließlich aus den Förderlehrgängen der Bundesanstalt für Arbeit sowie der Zugänge von Hochschulberechtigten ermittelt worden. Dabei wurden, gestützt auf die Ergebnisse der BIBB-Befragung 1979 bei Abgängern aus Berufsfachschulen und aus dem Berufsgrundbildungsjahr und der Befragung 1980 bei Abgängern aus dem Berufsvorbereitungsjahr und den Förderlehrgängen der Bundesanstalt für Arbeit sowie der HIS-Erhebung 1978 bei Studienberechtigten des Jahrganges 1976, folgende Zugangsquoten angenommen:

Tabelle 4: „Zugangsquoten 1979“

Abgänger von	Von den Schulabgängern gehen . . . % in					Arbeit/Beruflos
	Duales System	Berufsfachschule	Berufsgrundbildungsjahr	Sonst. Ausbildung*)	Hoch-/Fachhochschule	
BGJ	61	27	—	—	—	12
BVJ	30	20	—	—	—	50
BFS						
1. Schuljahrgang	55	25	—	8	—	12
BFS						
2. Schuljahrgang	62	—	—	28	—	10
BFS						
3. Schuljahrgang	24	—	—	43	—	33
Förderlehrgang der BA	50	—	—	—	—	50
Sekundarstufe I						
Hoch-/Fachhochschule	12	—	—	13**)	75	—

*) Fachschule, Beamtenanwärter-Ausbildung u. ä.
**) Einschließlich Abiturientenausbildungsgänge der Wirtschaft

Die Abgängerzahlen 1979 ergeben sich

- aus der Zahl der Schüler im BGJ und BVJ sowie aus der Teilnehmerzahl an den Förderlehrgängen der Bundesanstalt für Arbeit 1978
 - aus der Zahl der Abgänger von Berufsfachschulen im Schuljahr 1978/79 (vgl. Tabelle 2)
 - aus der Zahl der Hochschulberechtigten 1979 [4]
- Der vollständige Rechengang ist in der Tabelle 5 dargestellt.

Tabelle 5: Zugang zum dualen System 1979

Herkunft	Abgang in Tsd.	Zugangsquote in %	Zugang zum dualen System
BGJ	45,8	61	28.000
BVJ	44,8	30	13.500
BFS 1. Schuljahrgang	90,9	55	50.000
BFS 2. Schuljahrgang	95,2	62	59.000
BFS 3. Schuljahrgang	9,5	24	2.000
Förderlehrgänge der BA	15,0	50	7.500
Abgänger vom Sek. II (Hochschulberechtigten)	172,0	12	21.000
			181.000
Neuabschlüsse 1979			640.000
Differenz = Zugang von allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I			459.000

Zu 9) Die Zahl 1.048.000 ist der Mittelwert der Wohnbevölkerung (Deutsche und Ausländer) in den Altersjahrgängen 15 bis unter 17 Jahren. Die Zahl der Schulabgänger aus

der Sekundarstufe I beruht auf Angaben des Statistischen Bundesamtes (Berufsbildungsbericht 1980).

Eine abschließende Bemerkung:

Die Zahl der Zugänge aus der Sekundarstufe I in das duale System um 459.000 dürfte etwas überhöht sein, wenn man berücksichtigt, daß auch Bewerber Ausbildungsplätze besetzen, die nicht aus den allgemein- und berufsbildenden Vollzeitschulen kommen, wie z. B. Jungarbeiter.

Wie ist der weitere Bildungsgang der Schulabgänger 1979, wenn für die Folgejahre die Ausbildungsverhältnisse des Jahres 1979 beibehalten werden?

Den folgenden Berechnungen liegen, dieser Annahme zufolge, die in der Übersicht 4 ausgewiesenen Zugangsquoten zugrunde. Das rechnerische Ergebnis mit Hilfe der Zugangsquoten zeigt, wohin die „Schulanfänger“ in beruflichen Vollzeitschulen 1979 in Folgejahren gehen.

Da die Zugangsquoten für die Abgänger aus den jeweiligen Schulformen gelten, müssen für die Berufsfachschüler die Abgänger (Abgangsquoten) gesondert ermittelt und festgelegt werden. Dies geschieht mit Hilfe der in der Tabelle 2 ausgewiesenen Schülerzahlen.

Von den Schülern aus dem 1. Schuljahrgang gehen etwa 55% [5] in den 2. Schuljahrgang und 45% gehen ab. (von den Abgängern geht aber ein Viertel nur in einen anderen Ausbildungsgang, siehe Tabelle 4). Von den Schülern des 2. Schuljahrganges gehen 8% in den 3. Schuljahrgang und 92% ab. Die Abgangsquote von dem 3. Schuljahrgang ist gleich 100%.

Beispiel: Schüler im 1. Schuljahrgang 1978	202.000
davon gehen ab	92.800 = 45,9%
gehen im 2. Schuljahrgang 1979 über	109.200 = 54,1%

Der ausführliche Rechengang für die Ermittlung des weiteren Bildungsganges von Schülern in berufliche Vollzeitschulen sei am Beispiel der BGJ-Schüler 1979 demonstriert.

Schüler im BGJ 1979 =	1980	1981	1982	1983	
57.000					
davon gehen in					
duales System	61% =	34.800	3.800	5.900	200
Berufsfachschulen	27% =	15.400	10.200	800	—
Sonst. Ausbildung	—	—	600	2.600	300
Arbeit	12% =	6.800	800	900	300

Von den 15.400 Schülern im 1. Schuljahrgang an Berufsfachschulen gehen 45% (6.900) ab und 55% (8.500) weiter in den 2. Schuljahrgang der Berufsfachschulen. Von den Abgängern (siehe Tabelle 4) geht jedoch jeder Vierte (1.700) weiter in eine Berufsfachschule (um die Berechnung nicht zu komplizieren, werden diese 1.700 zu den Schülern im 2. Schuljahrgang gezählt), 55% (3.800) in das duale System, 8% (500 in Sonstige Ausbildung (wie z. B. Schule des Gesundheitswesens) und 12% (800) in Arbeit. Von den 10.200 Schülern im 2. Schuljahrgang an Berufsfachschulen gehen 92% (9.400) ab und 8% (800) weiter in den 3. Schuljahrgang. Von den 9.400 gehen 62% (5.900) in das duale System, 28% (2.600) in sonstige Ausbildung und 10% (900) in Arbeit. Schließlich gehen vom 3. Berufsfachschuljahrgang 24% in das duale System (200), 43% (300) in Sonstige Ausbildung und 33% (300) in Arbeit.

Von den BGJ-Schülern 1979 gehen in der Zeit von 1980 bis 1983 44.700 oder 78% in das duale System. Diese Quote liegt um 6 Prozentpunkte niedriger als die „Wunschquote“ der BGJ-Absolventen in der Entlassschülerbefragung 1979.

Bei dem Zugang von BVJ-Schülern in weiterführende berufliche Vollzeitschulen wird aus rechnerischer Vereinfachung auf die Unterscheidung der Zugänge in Berufsfachschulen und in das Berufsgrundbildungsjahr verzichtet. Für den Bildungsweg der insgesamt 20% Zugänge in berufliche Vollzeitschulen (Tabelle 4) gelten die Zugangsquoten von Berufsfachschülern (vgl. Tabelle 4). Der berufliche Bildungsweg des direkten Zugangs aus allgemeinbildenden Schulen in Berufsfachschulen (171.000) wird ebenfalls aufgrund der Zugangsquoten in der Tabelle 4 berechnet.

Schüler in BVJ 1979 =	1980	1981	1982	1983
50.000				
davon gehen in				
duales System	15.000	2.500	3.800	100
Berufsfachschulen	10.000	6.500	500	—
Sonstige Ausbildung	—	400	1.700	200
Arbeit	25.000	500	600	200

Schulabgänger aus der Sekundarstufe I 1979	1980	1981	1982
im 1. Schuljahrgang an Berufsfachschulen 1979 = 171.000			
davon gehen in			
duales System	42.300	64.500	2.200
Berufsfachschulen	113.200	9.100	—
Sonstige Ausbildung	6.200	29.200	3.900
Arbeit	9.300	10.400	3.000

Von den BVJ-Schülern 1979 gehen in der Zeit von 1980 bis 1983 21.300 oder 43% und von den Berufsfachschülern im 1. Schuljahrgang 1979 109.000 oder 64% in das duale System.

In die gymnasiale Oberstufe einschließlich Fachoberschule/Fachgymnasium sind 1979 283.000 Schüler gegangen. Von diesen Schülern (von denen ein geringer Teil vorzeitig abgeht) gehen gemäß den Zugangsquoten in der Tabelle 4

12% in eine duale Ausbildung	34.000
13% in Sonstige Ausbildung (einschließlich Abiturientenausbildungsgänge der Wirtschaft)	36.800
75% auf die Hochschule	212.200

Nach den obigen Berechnungen und Annahmen (Ausbildungssituation 1979) ergibt sich folgendes Bild:

Von den Schulabgängern und -übergängern aus der Sekundarstufe I gehen im Laufe ihres Bildungsweges:

1) in die duale Berufsausbildung	
a) direkt nach Abgang aus der Sekundarstufe I	459.000
während oder nach Abgang aus der Sekundarstufe II (Gymnasium/Fachoberschule)	34.000
b) indirekt	
von ehemaligen BGJ-Schülern	44.700
von ehemaligen BVJ-Schülern	21.400
von ehemaligen BFS-Schülern	109.000
von Teilnehmern der Förderlehrgänge der Bundesanstalt für Arbeit (BA)	7.500
	675.600 = 64%

2) in Arbeit bzw. sind berufslos		
a) ohne schulische Berufsausbildung	13.000	
b) mit einjähriger schulischer Berufsausbildung		
BGJ =	6.800	
BVJ =	25.000	
BFS =	9.300	
Förderlehrgang der BA	7.500	48.600
c) mit zweijähriger schulischer Berufsausbildung	11.700	
d) mit mehr als zweijähriger schulischer Berufsausbildung	5.000	78.300 = 8%
3) in Sonstige Ausbildung nach Abschluß der Sekundarstufe II (Ausbildung in Fachschulen, im öffentlichen Dienst usw.)		81.900 = 8%
4) auf die Hochschulen		212.200 = 20%
		1.048.000 = 100%

Zu der Gruppe der Jugendlichen ohne abgeschlossene Berufsausbildung und ohne weiterführenden Schulabschluß zählen schließlich noch die Abbrecher einer betrieblichen Berufsausbildung. Die Abbrecherquote, d. h. die Zahl der Jugendlichen, die ihre Ausbildung endgültig abbrechen, bzw. ohne Erfolg beenden, bezogen auf die Ausbildungsbeginner, liegt bei etwa 6%. Bezogen auf die Neuabschlüsse 1979 (ohne Zugänge von Berufsfachschulen) entspricht dies 34.000 Personen oder 3% des Altersjahrganges.

Anmerkungen

- [1] Vgl.: Bildung und Kultur, Reihe 2, Berufliches Schulwesen; Hrsg. Statistisches Bundesamt
- [2] Westhoff, G.: Ausbildungs- und Berufswege von Absolventen beruflicher Vollzeitschulen. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung im Oktober 1979, Materialien und statistische Analysen zur beruflichen Bildung; Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung, Heft 20, 1980.
- [3] Westhoff, G.: Ausbildungs- und Berufswege von Absolventen beruflicher Vollzeitschulen. a.a.O.
- [4] Vgl.: Statistisches Bundesamt, s. Berufsbildungsbericht 1980, S. 96.
- [5] Wie die rechnerisch ermittelten Abgänge in der Tabelle 2 zeigen, ist die Abgangsquote von Schülern im 1. Schuljahrgang in den letzten Jahren stark gestiegen. 1975 betrug sie noch 40%, 1978 lag sie bei knapp 46%.

Herbert Tilch / Christel Hanisch

Aus- und Weiterbildung von Ausbildern – Untersuchung zur Gestaltung und zum Einsatz von Referentenleitfäden

Die Aufgabe der Aus- und Weiterbildung des Ausbildungspersonals in der beruflichen Bildung stellt an die betreffenden Referenten bzw. Dozenten, Moderatoren, Lehrgangleiter und Organisatoren – im folgenden zusammenfassend kurz Referenten genannt – neben den fachlichen Voraussetzungen in zunehmendem Maße pädagogische Anforderungen.

Ein Großteil der Ausbilder verfügt inzwischen über pädagogische Grundkenntnisse, die sie sich häufig im Zusammenhang mit dem Erwerb der Ausbildeignung gemäß den Verordnungen über die Ausbildung in den verschiedenen Ausbildungsbereichen erworben haben. Daneben tritt die Forderung nach einem stärkeren Bezug zur betrieblichen Ausbildungspraxis, nach Aufarbeitung von Problemen und Austausch von Erfahrungen aus der Ausbildungstätigkeit (insbesondere bei der Weiterbildung der betrieblichen Ausbilder) mehr und mehr in den Vordergrund. Beide Aspekte fordern stärker als bisher, daß die Lernangebote für das Ausbildungspersonal offen, flexibel und auf die Bedürfnisse der Teilnehmer bezogen entwickelt werden. Solche Lernangebote erfordern vom Referenten didaktische und methodische Flexibilität bei der Lehrgangsgestaltung, Kenntnisse über das Arbeits- und Handlungsfeld des Ausbildungspersonals und die Fähigkeit und Bereitschaft, für die teilnehmeraktiven Lernformen geeignete Lernmaterialien oder Lehrgangunterlagen zu entwickeln. Um diesen Anforderungen entsprechen zu können, sind für die Gruppen der Referenten entsprechende Lernangebote und Hilfen zu entwickeln und zum Teil – zumindest in Ansätzen – bereits entwickelt worden.

Im folgenden werden Ergebnisse einer Untersuchung dargestellt, die sich neben Fragen zur Arbeitssituation der Referenten insbesondere auf die Gestaltung und Verbreitung von „Referentenleitfäden“ bezieht [1].

Referentenleitfäden

Unter Referentenleitfäden werden auf die Lernplanung gerichtete, inhaltlich zusammenhängende Vorschläge, Hinweise oder Anleitungen für Referenten bzw. Lehrgangplaner verstanden, die in der Regel in Form von Materialien bereitgestellt werden. Solche Materialien sind z. B. Lehrpläne, methodische Hilfen und sonstige Unterlagen für die Gestaltung von Lehrgängen für bestimmte Lerngruppen, hier speziell für die Aus- und Weiterbildung von Ausbildern.

In der Praxis lassen sich neben „Referentenleitfäden“ auch Bezeichnungen wie Lehrprogramme, Lehrgangspläne, Seminarleitfäden, Curriculummaterialien u. ä. finden. Zur Betonung des Adressatenkreises dieser Materialien in der Untersuchung wird hier dem Sprachgebrauch des Ausbilderförderungsentrums gefolgt.

Charakteristik der Referenten

Nur ein geringer Teil der befragten Referenten übt die Referententätigkeit hauptberuflich aus. Neben Ausbildungsleitern / Ausbildern (52%) ist etwa ein Viertel der Referenten an Weiterbildungseinrichtungen, Akademien oder wissenschaftlichen Hochschulen hauptberuflich tätig; 8 Prozent der Befragten sind freiberufliche Referenten. Zu der restlichen Gruppe (16%) zählen u. a. Ausbildungsberater und sozialpädagogische Betreuer. Es handelt sich somit bei der überwiegenden Zahl der Referenten um Personal in der betrieblichen Ausbildung, das fachliche Ausbildungsgänge absolviert und pädagogische Kenntnisse erst mit der Ausbilder-tätigkeit und in der Weiterbildung erworben hat. Die pädagogische Weiterbildung wird von diesem Personenkreis auch intensiver als die fachliche betrieben [2] (s. Übersicht 1).